Nachrichten aus aller Welt

Der Scheinwerfer

„Haben die Nazis die Arbeiter verraten?"

Adolfs Geburtstag — Ein Städtchen im „Dritten Reich" — Der Eisbrecher

„Haben die Nazis die Arbeiterinteressen verraten?" — „Aber das ist doch Quatsch", bemerkt ein Arbeitsloser zu einer Gruppe von Menschen, die die Litfaßsäule umstehen und das betreffende Nazisplakat lesen. „Die sollen die Arbeiter verraten haben? Einfach lächerlich!"

„Weißt du, wie mir das vorkommt? Ich bin einmal am Wald von einigen Banditen überfallen worden. Sie haben mich vollständig ausgeplündert und windelweich geschlagen. Als sie fortgingen, sagte ihr Anführer zu mir: „Ich hab' dich nicht verraten und erwarte, daß du mich auch nicht verrätst."

„Die Nazis sollen die Arbeiter verraten haben? Auf der Liste der Nazis kandidiert Prinz Auwi, kandidieren Generale und andere höhere Offiziere der alten Armee. Keiner von ihnen hat Arbeiterinteressen verraten. Prinzchen hat während des großen Krieges in der Etappe gehaust und hat die Arbeiter in die Schützengräben geschickt. Hunderttausende wurden fürs ganze Leben zu Krüppeln geschlagen. Hat dieser Prinz und Naziführer etwa die Arbeiter verraten? Keineswegs. Verraten kann man nur von jemand werden, mit dem man je eine Gemeinschaft gehabt hat, der je meine Interessen vertreten hat. Diese Prinzen und Generale, die heute unter Adolfs Führung stehen, die haben im Arbeiter stets nur ein Ausbeutungsobjekt gesehen, haben sie nur als Kanonenfutter verwendet. Andere Gemeinschaften hatten sie mit den Arbeitern nicht."

Adolf Hitler und seine Prinzen haben die Arbeiter nie verraten, denn was sie wollen, ist nichts anderes, als die vollständige Knechtung der Arbeiterschaft. Das war früher ihr Ziel und das ist es heute.

★

Adolf feiert seinen 43. Geburtstag und Berlin flaggt. Meine Portiersfrau ist seit vielen Jahren in der SPD. organisiert. Gestern bemerkte ich plötzlich, daß sie eine Hakenkreuzfahne gehißt hat.

„Was ist denn los, Frau Müller? Wie kommen Sie plötzlich zu dieser Fahne?" Etwas verlegen gibt sie mir zur Antwort: „Schwere Zeiten. Was soll man machen. 20 Mark habe ich dafür bekommen. Um weitere 20 Mark bin ich sogar bereit, für Hitler eine Trauerfahne zu hissen. Von mir aus könnte jeden Geburtstag und dreimal am Tage Todestag sein, wenn er nur weiter je 20 Mark für eine Fahne zahlt."

Wer wagt da noch zu behaupten, daß Hitler nicht Arbeit und Brot gibt! Im Gegenteil, sogar noch mehr: 20 Mark, ohne daß man zu arbeiten braucht . . .

★

Dem Städtchen Markneukirchen, oder besser gesagt, den Stadtvätern von Markneukirchen, ist die Zeit zu lang geworden, oder sie haben den Glauben verloren, daß das Dritte Reich ja ganz Deutschland verdunkeln wird. Und sie haben sich in bezug auf das Dritte Reich vom übrigen Deutschland unabhängig gemacht. Der Gemeinderat von Markneukirchen ist am 20. April feierlich zusammengetreten und hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß von nun ab die Stadt in unverbrüchlicher Treue zu Adolf steht, und damit diese Treue doch nicht in die Brüche geht, Adolf zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt — wodurch Markneukirchen ins Stadium des Dritten Reiches eingetreten ist.

★

Ein sozialdemokratisches Plakat zeigt einen Eisbrecher, der scheinbar durchs Eis fährt — ob es Hochsommer oder Winter ist, ist auf dem Plakat nicht zu ersehen — und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Arbeitslosigkeit verschwindet, Betriebe öffnen sich — kurz es geht alles wie am Schnürchen.

Einige stehen vor dem Plakat und machen ihre Bemerkungen darüber. „Was soll das darstellen?" fragt der eine.

„Die marschierende Sozialisierung."

„Komisch, die haben doch die Sozialdemokraten noch vor 14 Jahren losgelassen, und sie ist erst jetzt angelangt?"

„Dafür hat sie aber um so gründlichere Arbeit geleistet: Mehr als sechs Millionen Arbeitslose, Not und Elend, die den Herbst 1918 sogar in den Schatten stellen. Und wenn die Sozialdemokraten wieder ans Ruder gelangen, und die „Sozialisierung", die hier als Eisbrecher dargestellt wird, weiter Gelegenheit hat, zu marschieren, dann werden vielleicht 10 Millionen Arbeitslose sein, dann wird der Frühling 1932 in den Schatten gestellt sein.

Ausgiebige Hilfe in Preußen

Preußen ist ein sozialer Staat.

Das kann man täglich im „Vorwärts" lesen, und wer kein „Vorwärts" nicht liest, hat Gelegenheit, sich an den Litfaßsäulen zu „überzeugen".

Aber nur da.

In Preußen braucht man nicht zu hungern. Denn wir haben Gottseidank eine Regierung Braun-Severing, die all denen, die der Hilfe bedürfen, sie auch zukommen läßt.

Was, ihr zweifelt daran?

Da lebt in der Gemeinde Finkenwalde ein [illegible] Musiker. Er ist in Deutschland jedenfalls nicht der einzige Erwerbs- und Stellungslose gibt es an die sieben Millionen. Der stellungslose Musiker hungert. Da [illegible] täglich mit Flugschriften vom „sozialen Preußen" überhäuft wird, da er in den Flugblättern liest, daß Wohlfahrt geübt wird, begab er sich zum Wohlfahrtsamt. Und . . . hier wurde ihm „ausgiebige" Hilfe zuteil. Das Wohlfahrtsamt stellte ihm die folgende Bescheinigung aus:

„Dem Musiker Georg Rennert kann für 0,05 Mark Backwaren verabfolgt werden.

Finkenwalde, 11. April 1932. (Unterschrift)

Welch großzügige Hilfe! Und in der Tat: das Wohlfahrtsamt schreibt nicht einfach: dem Mann kann um 5 Pfennige ein Stück Brot verabfolgt werden, sondern „für 0,05 Mark Backwaren". Es wird also da gleich mit dreistelligen Zahlen operiert.

Braucht da noch jemand in Preußen zu hungern? Kann jemand leugnen, daß Preußen ein sozialer Staat ist?

Vom Großvater mißbraucht

Die Kriminalpolizei verhaftete den 64jährigen früheren Maurermeister Karl G. aus der Biebricher Straße, Neukölln, der seit 1½ Jahren die jetzt 16jährige Tochter seines Sohnes, des Arbeiters G. mißbraucht.

Der alte G. war seit Monaten arbeitslos und bezog eine Wohlfahrtsrente. Seine Frau war vor etwa drei Jahren gestorben und der ehemalige Mauermeister bat daher seinen Sohn, ihm dessen Tochter Edith, die damals 14 Jahre war, zum Aufräumen der Wohnung zur Verfügung zu stellen.

Um Weihnachten vergangenen Jahres klagte das Kind seiner Mutter über Schmerzen. Die Mutter ließ sie untersuchen, wobei die Verfehlungen des Großvaters festgestellt wurden. Der alte Mann gestand auch seine Tat ein und die Eltern des Mädchens nahmen nur deswegen von einer Anzeige Abstand, weil es sich einerseits der Großvater war und dieser andererseits die Zusicherung gab, sich nicht mehr an dem Mädchen zu vergreifen.

Nach kurzer Zeit mußten jedoch die Eltern feststellen, daß der Großvater sich wieder mit ihrer Tochter beschäftigte. Kurzerhand erstatteten die Eltern Anzeige und der alte G. wurde jetzt verhaftet.

1300 Häuser durch Feuer zerstört

Tokio, 22. April. Durch ein Großfeuer wurden in Omija 1300 Häuser in Schutt und Asche gelegt. Einige Menschen verbrannten und zahlreiche Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf etwa sechs Millionen Mark beziffert.

In **Huatusco** in Mexiko sind 22 Männer, die am 16. März eine Ortschaft überfallen hatten und nach einem Kampf mit Regierungstruppen gefangengenommen wurden, standrechtlich erschossen worden.

Liebespaar geht in den Tod

In **Oberholz** bei Leipzig wurde die 22jährige Lehrerin Agnes Thomas aus Leipzig mit Schußwunden in der Schläfe aufgefunden. Die Tat ist offenbar von ihrem Freund, dem Fahrradhändler Zetzsche ausgeführt worden, der sich nach der Tat ebenfalls erschoß. Aus einem an die Eltern gerichteten Brief geht hervor, daß sie gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten, weil sie ihrem Verhältnis Schwierigkeiten entgegenstellten.

Wie aus Melilla berichtet wird, kam in der Bucht von Alhucemas an der nordafrikanischen Küste ein spanischer Fliegerhauptmann nach der Landung seines Wasserflugzeuges dem Propeller zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Raubüberfall auf ein Marseiller Postamt

Drei Tote

TU. Paris, 22. April. Ein Raubüberfall, bei dem drei Kriminalbeamte den Tod fanden, spielte sich am Donnerstag in den Abendstunden in einem Postamt in Marseille ab. Die Kriminalpolizei war schon seit längerer Zeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Gruppe von Banditen einen Raubüberfall auf ein Postbüro plante. Seither hatte man in entlegenere Postbüros Ueberwachungsbeamte entsandt. Am Donnerstag abend gegen 6 Uhr erschienen kurz nach dem Schalterschluß vier Banditen in einem Postamt in Osten der Stadt. Die einzige Postbeamtin, die sich noch im Schalterraum befand, schlug Lärm. Kaum hatten die drei dort untergebrachten Kriminalbeamten den Postabfertigungssaal betreten, als sie von einem wahren Kugelregen empfangen wurden. Alle drei sanken schwer getroffen zu Boden. Die Banditen flohen, mußten aber einen der ihren ebenfalls verwundet zurücklassen. Die drei schwer verletzten Kriminalbeamten erlagen im Krankenhaus bald ihren erlittenen schweren Verletzungen. Der angeschossene Bandit dagegen befindet sich außer Gefahr und konnte bereits vernommen werden. Es handelt sich um einen 18jährigen Italiener, der schon einmal aus Frankreich ausgewiesen war.

Elli Beinhorn über Südamerika

Die Weltfliegerin **Elli Beinhorn** hat sich nunmehr entschlossen, die Rückkehr nach Deutschland über den amerikanischen Kontinent vorzunehmen. Sie beabsichtigt, sich in Kürze von Sidney auf einem Dampfer einzuschiffen und nach Valparaiso zu fahren. Von dort aus wird sie zunächst einige Flüge nach dem nördlichen Chile und Peru unternehmen, um die dort lebenden Deutschen aufzusuchen. Sie kehrt nach Valparaiso zurück, um dann sofort über Santiago nach Buenos-Aires zu fliegen.

Deckeneinsturz im Gerichtssaal

15 Tote bei einer Einsturzkatastrophe auf Korsika

Bastia, (Korsika), 22. April. Während einer Gerichtsverhandlung stürzte die Saaldecke ein und begrub die Rechtsanwälte und viele Zuhörer unter sich. 15 Personen fanden den Tod, darunter zwei Rechtsanwälte aus Bastia. Militär ist für die Bergungsarbeiten aufgeboten worden. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Wie zu dem schweren Einsturzunglück in dem Justizpalast von Bastia noch verlautet, ist das Unglück gegen 11 Uhr vormittags während einer Sitzung im großen Sitzungssaal eingetreten. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß das Dach des Gebäudes schon seit längerer Zeit beschädigt war und schließlich auf die darunter liegende Decke des Sitzungssaales stürzte, die dem Aufprall nicht gewachsen war und auch ihrerseits einstürzte.

Paris, 22. April. Die Bergungsarbeiten im Justizpalast von Bastia wurden in den späten Abendstunden des Donnerstag beendet. Es bestätigt sich, daß die Zahl der Toten 15 beträgt, während sich die der Verletzten auf 30 beläuft. Unter den Toten befinden sich außer den bereits bekannten zwei Rechtsanwälten ein Bataillonsführer der Kolonialinfanterie, der den Verhandlungen als Zuhörer beiwohnte. Unter den Schwerverletzten befindet sich außer den beiden Bürgermeistern von Bastia auch der Angeklagte, der sich wegen Hehlerei in der Angelegenheit der korsischen Banditen zu verantworten hatte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus überführt werden. Wie verlautet, sollte das Justizgebäude bereits vor mehreren Jahren einmal einer gründlichen Renovierung unterzogen werden. Da das Gebäude bereits 1858 errichtet wurde, hatten sich hier und da schon seit langem baufällige Stellen gezeigt, deren Ausbesserung in Anbetracht der Wirtschaftskrise aber immer wieder verschoben wurde.

Zugunfall in Paris

Paris, 22. April. Auf einem Vorortbahnhof von Paris ereignete sich in den Abendstunden des Donnerstag ein Eisenbahnunfall, bei dem 23 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Fünf von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Ein elektrischer Vorortzug mußte auf einem kleinen Bahnhof haltzumachen. Der Zugführer des darauffolgenden Zuges merkte zu spät, daß die Durchfahrt versperrt war, und fuhr mit großer Geschwindigkeit auf den haltenden Zug auf. Der erste Wagen des auffahrenden Zuges erhob sich fast auf das Dach des haltenden Zuges und wurde stark beschädigt. Auch die nachfolgenden Wagen erlitten schwere Beschädigungen. Die Reisenden wurden meist durch Glassplitter und Quetschungen verletzt.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.